

Klimawandel anpacken – Anpassungsstrategien für den
Tourismus in Niedersachsen

Anpassungskompass

Eine Navigationshilfe im
Prozess der Klimaanpassung



Einleitung

Dieser Anpassungskompass wurde im TMN-Projekt „Klimawandel anpacken“ entwickelt und bietet Tourismusverantwortlichen in Niedersachsen eine wichtige Navigationshilfe, um im komplexen Prozess der Klimawandelanpassung die Orientierung zu behalten. Im Anpassungskompass wird aufgezeigt, was Tourismusverantwortliche in den Reiseregionen tun können und sollten, um sich an die zu erwartenden Veränderungen im Zuge des Klimawandels anzupassen.

Der Anpassungskompass ist in drei Kapitel gegliedert: Die drei „V“ der Klimafolgenanpassung im Tourismus: **Vorsorge treffen**, **Verantwortung übernehmen** und **Vernetzung optimieren**. Bei diesen drei übergeordneten Themenfeldern sollten Tourismusverantwortliche in Niedersachsen ansetzen, um die Anpassung an die Folgen des Klimawandels im Tourismus aktiv (mit-)zu gestalten.

Der Anpassungskompass hilft Ihnen bei der Standortbestimmung auf dem Weg zu den für Sie passenden Maßnahmen. Er geleitet Sie Schritt für Schritt zu verschiedenen Maßnahmen, die für Ihren Handlungs- und Geltungsbereich in Frage kommen. An geeigneten Stellen verweist der Anpassungskompass auf hilfreiche Werkzeuge, die im TMN-Projekt „Klimawandel anpacken“ entwickelt wurden, um Sie bei der Umsetzung von eigenen Maßnahmen bestmöglich zu unterstützen. Zusätzlich bietet er Ihnen weitere, bereits bestehende Informationen und Hilfestellungen, die Ihnen bei diesem Prozess nützen. Natürlich werden Sie nicht alle Vorschläge sofort in die Tat umsetzen können. Wichtig ist zunächst, dass Sie anfangen und stetig am Ball bleiben.

Im TMN Projekt „Klimawandel anpacken“ wurde zunächst analysiert, welche Veränderungen der Klimawandel für den Tourismus in den Niedersächsischen Reiseregionen mit sich bringt. Dies sind einerseits Veränderungen, die sich direkt aus der Entwicklung relevanter Klimaparameter ergeben:

- ansteigende Temperaturen
- häufigere Hitze
- häufigerer Starkregen
- vermehrte Trockenheit, Niedrigwasser
- extremere Stürme
- weniger Schneetage
- stärkere Hochwasser
- ansteigender Meeresspiegel und höhere Sturmfluten

Dazu kommen Veränderungen, die indirekt auf den Klimawandel zurückzuführen sind. Dies sind insbesondere ...

- Höhere Erwartung der Gäste zum Engagement der Anbieter und Reiseregionen im Bereich von Klimaschutz und Nachhaltigkeit

- Wunsch nach Angeboten die klimaschonend, CO₂-neutral und insgesamt nachhaltiger sind
- Steigende Mobilitätskosten
- Höhere Kosten für Energie, insbesondere fossile Energieträger
- Veränderte Flora und Fauna

Genauere Informationen zu den Klimaveränderungen und ihren Folgen finden Sie in den „Klima-Factsheets“ und den „Klimawirkungsketten“ für die Reiseregionen Niedersachsens, die ebenfalls im Rahmen des Projekts entstanden sind.

Auf alle diese Veränderungen muss sich der Tourismus in den Niedersächsischen Reiseregionen vorbereiten. Teilweise bieten die Veränderungen Chancen für den Tourismus. Häufiger bedeuten sie Risiken. In vielen Fällen lässt sich nicht genau vorhersagen, welche Veränderungen wann genau eintreffen werden. Diese Unsicherheit für sich genommen stellt schon eine besondere Herausforderung dar. Sie verlangt zunächst in jedem Fall eine hohe Flexibilität.

Die Reiseregionen Niedersachsens unterscheiden sich zum Teil deutlich in ihrer naturräumlichen Ausstattung, in ihren touristischen Angeboten aber auch in der Art, wie der Tourismus jeweils organisiert ist und welchen Stellenwert er in der Region einnimmt. Entsprechend sind nicht alle, im Anpassungskompass aufgeführten, Maßnahmenideen überall umsetzbar und sinnvoll.

1. Vorsorge treffen

Klimawandel bedeutet Veränderung. So viel steht fest. Einfach so weiterzumachen, wie bisher, wird auf die Dauer nicht mehr zu den sich ändernden Rahmenbedingungen passen. Veränderungen müssen dabei nicht immer Verschlechterungen sein. Auch der Klimawandel bringt Entwicklungen mit sich, die sich für den Tourismus in Niedersachsen positiv auswirken können. Etwa wenn mildere Temperaturen im Frühling mehr Gäste in die Gartencafés oder zum Schwimmen an die Badeseen locken. Egal ob Risiko oder Chance: Es kommt drauf an, sich auf diese Veränderungen gut vorzubereiten. So gelingt es am besten, die Chancen zu nutzen und die Risiken aufzufangen. Dabei gilt in aller Regel: **Je früher man damit beginnt, desto geringer sind die Kosten am Ende.** Nachbessern und Reparieren kommt sehr viel teurer als rechtzeitige Vorsorge.

Doch gerade die Vorbereitung auf Risiken wird gern verschoben oder zur Seite gedrängt. Wenn von einer Veränderung nicht 100% sicher ist, ob oder auch nur wann genau sie eintritt, wird gern erst einmal abgewartet. Vorsorge ist unattraktiv und undankbar. Wenn man Anpassung gut macht, bringt sie keine Schlagzeilen. Mehr Anerkennung erhalten diejenigen, die nach versäumter Vorsorge in der Krise erfolgreich mit

den Folgen kämpfen. Dieses als Präventionsparadoxon bekannte Phänomen wurde aktuell vor allem im Zusammenhang mit Corona Pandemie viel diskutiert.

Trotzdem

Vorsorgen ist schlauer! Nehmen Sie die Zukunft selbst in die Hand. So gelingt es am besten, die Chancen zu nutzen und die Risiken aufzufangen.

1.1 Touristische Infrastruktur auf den Klima-Prüfstand stellen

Tourismus ist in allen Reiseregionen Niedersachsens auf unterschiedliche touristische Infrastruktur angewiesen. Viele davon werden durch die Veränderungen, die mit dem Klimawandel einhergehen, zusätzlichen Anforderungen ausgesetzt sein. Daher ergibt es Sinn, sie frühzeitig auf den Prüfstand zu stellen und zu schauen, ob sie auch den veränderten Bedingungen noch zukunftsfähig sind. Rechtzeitig befähigen ist im Zweifel günstiger größere Schäden und Reparaturen in Kauf zu nehmen und möglicherweise über längere Zeit auf die Infrastruktur verzichten zu müssen.

Steht ohnehin eine Erneuerung oder Modernisierung der touristischen Infrastruktur an, sollte die Chance genutzt und die Anpassung an die Herausforderungen des Klimawandels gleich mitgedacht werden.

Was ist zu tun?

- Wenn Sie als Destinationsmanagementorganisation (DMO) selbst für Betrieb und Unterhaltung touristischer Infrastruktur verantwortlich zeichnen, sind Sie aufgefordert diese systematisch mit Blick auf die zu erwartenden Veränderungen unter die Lupe zu nehmen.
- Sind Sie gar nicht oder nur teilweise in dieser Rolle, können Sie trotzdem als Impulsgeber und Wissensvermittler aktiv werden. Sprechen Sie die für die touristischen Infrastruktur in Ihrem Reisegebiet verantwortlichen Akteure an, laden Sie diese zu einem Abstimmungsgespräch ein und entwerfen Sie gemeinsam einen Plan für das weitere Vorgehen.

Welche Werkzeuge stehen bereit?

- Im TMN-Projekt „Klimawandel anpacken“ wurde speziell das Dokument „**Klima-Check: Leitfragen zur Überprüfung touristischer Infrastruktur**“ entwickelt. Der Leitfragenkatalog nimmt den Klimawandel in den Blick, führt Sie strukturiert an das Thema heran und zeigt Ihnen auf, an welchen Stellen Sie die Infrastruktur auf den Klima-Prüfstand stellen sollten.

Beispiele für weitere Werkzeuge, die in diesem Handlungsfeld helfen können, sind:

- Metropolregion Nordwest, Interkommunale Koordinierungsstelle Klimaanpassung:
Leitfaden zur Starkregenvorsorge - Ein Nachschlagewerk für Kommunen der Metropolregion Nordwest
- Leitfaden Starkregen – Objektschutz und bauliche Vorsorge (BBSR):
- Hochwasserschutzfibel - Objektschutz und Bauliche Vorsorge (Bundesinnenministerium):
- Starkregen-Vorsorgeportal für Bremen
- Audit Überflutungsvorsorge

1.2 Angebote auf veränderte Rahmenbedingungen einstellen

Die Rahmenbedingungen, unter denen Tourismus in Zukunft in Ihrer Reiseregion stattfinden wird, werden sich mit dem Klimawandel ändern. Dabei ist sowohl an direkte klimatische Veränderungen (weniger Schneetage, mehr Hitzetage, längere Trockenheit oder Regenperioden etc.) zu denken, als auch an indirekte Wirkungen (höhere Energie und Mobilitätskosten, veränderte Nachfragemuster etc.). Um mögliche Risiken aufzufangen aber auch Chancen nutzen zu können, müssen Angebotsplanung und Produktentwicklung in Ihrer Reiseregion diese Veränderungen vorausschauend mitdenken. Dann gelingt es auch unter veränderten Bedingungen künftig weiter, nachfragegerechte und wettbewerbsfähige Produkte anzubieten. Dies gilt sowohl für die regionale wie auch für die betriebliche Ebene.

Was ist zu tun?

- Ähnlich wie bei der Infrastruktur geht es in diesem Handlungsfeld darum, die aktuellen Angebote daraufhin zu überprüfen, ob sie unter den absehbar veränderten Bedingungen noch umsetzbar sind. Diesen gedanklichen Klimacheck gilt es sowohl für Produktentwicklung als Region als auch für die einzelnen touristischen Leistungsträger durchzuführen.

Die DMO ist dabei in einer Doppelrolle: Einerseits gilt es für sie, den Klimawandel mit seinen Folgen selbst in der Angebots- und Destinationsentwicklung mitzudenken, andererseits ist sie als Impulsgeberin und Wissensvermittlerin zum Thema wichtig. Dabei ist es ihre Aufgaben, ihre touristischen Leistungsträger bei der Klimaanpassung zu begleiten und zu unterstützen.

Welche Werkzeuge stehen bereit?

- Für dieses Handlungsfeld steht Ihnen die „**Ideenbörse – Gute Beispiele zur Anpassung an den Klimawandel im Tourismus**“ bereit, die im Rahmen des Projekts zusammengestellt wurde. Die Ideenbörse zeigt Handlungsvorschläge und Best-Practice-Beispiele auf, wie sich Angebote auf die Veränderungen durch den Klimawandel einstellen können.

- Klimaanpassung von Großveranstaltungen (KlAnG-Projekt): <https://klimaangepasst.de/>

1.3 Konzepte anpassen, Klimaanpassung in Planungsdokumenten berücksichtigen

Die Anpassung an den Klimawandel wird als Zukunftsaufgabe ein Handlungsfeld für jede DMO werden. Damit muss Klimaanpassung auch in den Planungsinstrumenten berücksichtigt werden, die eine DMO als strukturierte Vorbereitung und Arbeitsplan für die Zukunft entwirft. In welchem Umfang und mit welchem Mandat eine DMO in der Lage ist, sich für die Klimawandelanpassung zu engagieren, wird von Region zu Region unterschiedlich sein. Wichtig ist, dass die Herausforderungen des Klimawandels in den Planungen mitgedacht werden und im Rahmen der Möglichkeiten Maßnahmen verankert werden, die das Nutzen von Chancen und Auffangen von Risiken durch den Klimawandel erlauben. Anregungen für solche Maßnahmen finden sich u.a. in den Materialien des Projektes.

Hinweis

Der Fokus im TMN-Projekt „Klimawandel anpacken“ liegt in der Anpassung des Tourismus an die jetzt schon absehbaren Veränderungen durch den Klimawandel. Gleichzeitig ist der Tourismus aber ebenso in der Verantwortung, sich engagiert für den Klimaschutz einzusetzen. Auch dafür sollten entsprechende Ziele und Maßnahmen in Tourismuskonzepten und Planungsdokumenten eingebracht werden!

Was ist zu tun?

→ Haben Sie ein touristisches Entwicklungskonzept oder Strategiepapier für Ihre Reiseregion?

Wenn nein: Nehmen Sie die Herausforderungen des Klimawandels zum Anlass, um ein Zukunftspapier für Ihre Reiseregion zu erarbeiten, das von vornherein auch die Anpassung an den Klimawandel mitdenkt und durch Maßnahmenvorschläge untersetzt. Koordinieren Sie diese Arbeiten mit Anpassungsstrategien - soweit vorhanden - auf Landes- oder Regionsebene.

Wenn ja: Prüfen Sie, ob das Thema Klimawandel bereits Bestandteil Ihrer Konzepte und Strategien ist.

→ Werden die Folgen des Klimawandels in dem Papier berücksichtigt und sind entsprechende Anpassungsmaßnahmen eingeplant?

Wenn ja: Prima!

Wenn nein: Regen Sie ein Update des Papiers an, das die Folgen des Klimawandels benennt und Maßnahmen festlegt, um ihnen zu begegnen. Ist eine Aktualisierung bereits ohnehin in Vorbereitung, achten Sie

darauf, dass dabei die Klimawandelanpassung mitgedacht wird. Koordinieren Sie diese Arbeiten mit Anpassungsstrategien - soweit vorhanden - auf Landes- oder Regionsebene.

Welche Werkzeuge stehen bereit?

- DAS Merkblatt nachhaltiges Anpassungsmanagement
- Das zentrale Werkzeug für eine qualifizierte Auseinandersetzung mit dem Thema und eine sachgerechte Verankerung nötiger Maßnahmen in den Planungsdokumenten ist eine fundierte Wissensgrundlage. Das Projekt liefert hier eine Vielzahl von nützlichen Werkzeugen, wie regionsbezogene „Klimawirkungsketten“ und weitere Hilfestellungen, in denen wiederum zusätzlich weiterführende Informationsquellen benannt werden.

1.4 Ökonomische Vorsorge

(Versicherungen, Stornoregeln, betriebliches Risikomanagement)

Voraussichtlich wird mit dem Klimawandel nicht nur das Wettergeschehen, sondern auch die wirtschaftliche Lage für den Tourismus unsicherer. Das gilt sowohl gesamtgesellschaftlich als auch auf betrieblicher Ebene. Die Corona-Krise hat gezeigt, wie schnell touristische Akteure an ihre ökonomischen Grenzen geraten können. Um durch unerwartete Anforderungen und Kosten nicht so schnell in ernste ökonomische Schwierigkeiten zu geraten, gilt es vorauszudenken.

Was ist zu tun?

DMOs sind Sie in diesem Handlungsfeld vor allem einmal mehr als Impulsgeber, Wissensvermittler und Partner ihrer Leistungsträger gefragt. Risiken lassen sich versichern. Aber nicht immer haben die Betriebe auch Policen, die zu den aktuellen Risiken passen. Der Umfang von Einnahmeausfällen bei kurzfristigen Absagen von Gästen wird durch die betrieblichen Stornoregelungen beeinflusst.

Regen Sie Ihre Leistungsträger dazu an

- Ihre Versicherungen zu überprüfen
- Ihre Stornoregeln auf den Prüfstand zu stellen
- Ggf. ein umfassendes betriebliches Risikomanagement einzuführen

Welche Werkzeuge stehen bereit?

- Für die Beratung der Betriebe in der Klimaanpassung gibt es im TMN Projekt „Klimawandel anpacken“ einen „**Klimaanpassungscheck für Leistungsträger und Betriebe**“.
- UBA Themenblatt: Anpassung an den Klimawandel - Versicherungen

- Abschlussbericht „Klimarisikoversicherung - Potenziale als strategisches Instrument zur Klimaanpassung in Deutschland“
- Naturgefahren-Check des Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V.
- Handlungshilfe für das Umwelt-Risikomanagement im Dienstleistungsgewerbe vom Bayerischen Landesamt für Umwelt
- Für Hilfe in ökonomischen Fragen für Betriebe sind auch die Industrie- und Handelskammern gute Ansprechpartner.

2. Verantwortung wahrnehmen

Der Klimawandel stellt nicht nur den Tourismus, sondern die gesamte Gesellschaft vor erhebliche Herausforderungen. Um diese Herausforderungen zu bestehen, wird es nötig sein, dass alle Gruppen in der Gesellschaft mehr Verantwortung für ihr Handeln und Wirtschaften übernehmen. Dabei ist die Anpassung in der Haltung die vielleicht schwierigste Anpassungsmaßnahme. Je besser und je schneller es gelingt, desto weniger intensiv werden die Konsequenzen des Klimawandels für uns alle sein.

Verantwortung muss der Tourismus aber nicht nur gegenüber der Gesellschaft übernehmen, sondern auch gegenüber seinen Gästen. Mit dem häufigeren Auftreten von extremen Wettersituationen – wie etwa Hitze oder Starkregen – und unvorhersehbaren Beeinträchtigungen von Urlaubsaktivitäten bzw. der An- und Abreise – wie etwa Wegesperrungen oder dem Ausfall von Verkehrsverbindungen – werden Gäste der Reise- regionen Niedersachsens auch häufiger in Situationen geraten, in denen sie auf die aktive Unterstützung ihrer Gastgeber angewiesen sind. Hier gilt es für die touristischen Akteure auch unaufgefordert Fürsorge und Unterstützung für Gäste bereit zu halten.

Um insgesamt verantwortlich handeln zu können, braucht es dabei einen fundierten Wissenshintergrund. Daher stellt es eine wichtige Anpassung an die Herausforderung der Klimawandels dar, die Handlungskompetenz der touristischen Akteure in diesem Themenfeld zu stärken.

Herausforderung

Der Tourismus ist zugleich (Mit-)Verursacher und Betroffener des Klimawandels. Daher ergibt sich eine besondere Verantwortung für ein aktives Handeln im Tourismus.

2.1 Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft: Beiträge aus dem Tourismus, um den Klimawandel zu bremsen

Tourismus ist nicht nur in vielen Bereichen Leidtragender der Klimawandel bedingten Veränderungen, sondern trägt auch selbst zu Klimabelastungen bei. Im eigenen Interesse, weil immer mehr Reisende dies von ihren Urlaubszielen erwarten, aber vor allem auch in Verantwortung für die Gemeinschaft sollte der Tourismus deshalb versuchen, seinen eigenen Klimafußabdruck nach Kräften Stück für Stück zu reduzieren.

Was ist zu tun?

Klimafreundliche An- & Abreise und Vor-Ort-Mobilität

Ob mit Flugzeug, Bus, Auto oder Zug: Durch die An- und Abreise Ihrer Gäste entstehen CO₂-Emissionen. Es gibt aber viele Möglichkeiten diesen Fußabdruck zu reduzieren. Nachfolgend finden Sie beispielhaft einige gute Ansatzpunkte:

- Holen Sie Partner wie Verkehrsverbund und -träger, Landes- und Kommunalpolitik sowie touristischen Akteure an einen Tisch. Arbeiten Sie gemeinschaftlich an einem vernetzten, klima- und nutzerfreundlichen Mobilitätskonzept, z.B. mittels Verknüpfung von Wander- und Radwegen mit ÖPNV.
- Setzen Sie auf intelligente und nutzerfreundliche Verkehrsinformationssysteme. Das hilft schlussendlich, um bestehende Infrastrukturen optimal zu nutzen, Verkehrsträger zu vernetzen, den Verkehrsfluss zu verbessern und Wege zu verkürzen (z.B. Parksuchverkehr).
- Setzen Sie spezifische Anreize zur Reduktion des Autoverkehrs. Höhere Parkgebühren oder eine Parkraumverknappung können Autoverkehr reduzieren, sollten jedoch unter dem Vorbehalt der Bereitstellung funktionierender, alternativer Fortbewegung stehen.
- Optimieren Sie Reiseketten vor Ort, indem benachbarte Verkehrsverbünde zusammenarbeiten und die Anbindung auch in Regionen mit schwacher Infrastruktur gewährleistet ist.
- Entwickeln Sie neue und zunehmend nachgefragte Mobilitätsangebote, z.B. mittels Kooperationen mit Leihfahrrad-Systemen, Car Sharing Modellen etc.
- Installieren Sie regenerative Ladeinfrastrukturen sowie attraktive Abstellmöglichkeiten für Räder. Das hilft, um Reisende und Mitarbeitende zur Nutzung klimafreundlicher Fortbewegungsmöglichkeiten zu motivieren.
- Machen Sie aus Gästekarten ein ÖPNV Ticket.

Klimaschutz im eigenen Betrieb

Auch eine DMO hat ihren eigenen Klimafußabdruck. Gehen Sie mit gutem Beispiel voran, stellen Sie ihren Betrieb auf den Klimaprüfstand, ergreifen Sie Maßnahmen und kommunizieren Sie dieses Engagement auch nach außen. Dies zeigt, dass Sie Verantwortung übernehmen, trägt zum Klimaschutz bei und antwortet gleichzeitig als Anpassung auf den mit dem vorschreitenden Klimawandel wachsenden Wunsch Ihrer Gäste nach Nachhaltigkeit bei Urlaubsreisen.

→ DMO als Impulsgeber für touristische Leistungsträger

Auch beim Klimaschutz können Sie als DMO Impulsgeber und Wissensvermittler für Ihre touristischen Leistungsträger sein. Engagieren sich die Betriebe entsprechend, können Sie ihnen als DMO im Marketing ein Schaufenster für ihre Angebote bieten. Das spornt andere Leistungsträger zur Nachahmung an und unterstützt das verantwortungsvoll klimafreundliche Profil Ihrer Reiseregion.

Welche Werkzeuge stehen bereit?

Zu Nachhaltiger Mobilität gibt es viel Material. Vier Beispiele speziell zum Tourismus sind:

- Wegweiser „Nachhaltige Tourismusmobilität“ aus dem INTERREG V A Projekt „Watten Agenda 2.0“
- Leitfaden Nachhaltige Mobilität in schleswig-holsteinischen Urlaubsregionen
- Leitfaden „Nachhaltige Mobilität im Tourismus“ (BMFWF Österreich)
- Wie wird meine Tourismusdestination nachhaltig mobil? Anleitung für Praktikerinnen und Praktiker

Auch zum Klimaschutz gibt es eine große Vielzahl von Veröffentlichungen, Ratgebern, Leitfäden und Checklisten. Stellvertretend seien hier drei unterschiedliche Beispiele angeführt

- Praxisleitfaden „Klimaschutz in Kommunen“ (Deutsches Institut für Urbanistik, difu)
- Energiemanagement in der Hotellerie und Gastronomie - Österreichischer Online-Leitfaden
- Berechnung des Klimafußabdrucks

2.2 Verantwortung gegenüber den Gästen: Sicher stellen, dass Gäste weiter optimal versorgt werden und nicht in Gefahr geraten.

Der Klimawandel und seine Folgen können für Ihre Gäste zu Gefährdungen, Beeinträchtigungen und Unannehmlichkeiten führen. Als gute Gastgeberin sind Sie als DMO in der Verantwortung hier vorzudenken und vorbereitet zu sein, um die Gäste zu unterstützen und sie bestmöglich zu versorgen.

Was ist zu tun?

In folgenden Bereichen ergibt sich daraus eine besondere Verantwortung:

Hitzebelastung für Gäste (aber auch Mitarbeitende)

Hier geht es darum, den Menschen die Möglichkeit zu geben, sich vor der Hitze zu schützen, sie ggf. vor deren Folgen zu warnen und bei gesundheitlichen Beeinträchtigungen Hilfe bereit zu stellen.

Welche Werkzeuge stehen bereit?

- Aus dem TMN Projekt „Klimawandel anpacken“ gibt es hierzu extra ein „**Infoblatt Hitze und Tourismus**“
- Kampagne „Schattenspende“ vom Umweltbundesamt (UBA):
- Handlungsempfehlungen für die Erstellung von Hitzeaktionsplänen vom Umweltbundesamt (UBA)
- Informationen des Deutschen Wetterdienstes über Hitzewarnungen

Starkregen und Hochwasser

Die erwartete Zunahme von Starkregenereignissen mit dem fortschreitenden Klimawandel ist bereits statistisch nachweisbar und setzt sich fort. Von Starkregen spricht der DWD (Deutscher Wetterdienst) bei großen Niederschlagsmengen pro Zeiteinheit (Regenmengen ab 15 l/qm in einer Stunde oder ab 20 l/qm in sechs Stunden). Da solche Ereignisse immer noch schwer prognostizierbar sind, können sie schnell zu einer Gefahr für Gäste werden, da sogenannte Sturzfluten unerwartet auftreten können.

Welche Werkzeuge stehen bereit?

- Leitfaden zum Thema „Die unterschätzten Risiken „Starkregen“ und „Sturzfluten“: Ein Handbuch für Bürger und Kommunen vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe
- Special: Starkregen (Zentrum KlimaAnpassung)
- Checkliste zur Gefährdungsabschätzung des eigenen Hauses (Projekt Regen//Sicher, UBA)

Andere gesundheitliche Gefährdungen

Der Klimawandel führt auch zu Veränderungen in der Landschaft, vor allem in Flora und Fauna. So kann es zum vermehrten Auftreten von krankheitsübertragenden Zecken, Eichenprozessionsspinner in Bäumen und Büschen oder Zerkarien, Vibrionen, Blaualgen (Cyanobakterien) und Quallen in Badegewässern kommen.

Hier gilt es, sich zunächst selbst kundig zu machen, um jederzeit über die aktuelle Gefährdungssituation gegenüber den Gästen auskunftsfähig zu sein. In besonderen Fällen müssen Maßnahmen eingeleitet werden, um Gäste vor möglichen Schäden zu bewahren (z.B. Strand- oder Wegesperrungen).

Welche Werkzeuge stehen bereit?

- Den Klimawandel gesund meistern - Schutz vor Infektionskrankheiten durch Zecken, Mücken und Nagern (Bundesumweltministerium)
- Factsheet Klimawandel und Zecken der Helmholtz Klima Initiative
- Zecken-FSME-Risikokarte des Robert-Koch-Instituts
- Fachinformation zum Eichenprozessionsspinner von ECOCAMPING
- Informationen über die Wasserqualität von Badegewässern vom Umweltbundesamt (UBA)
- Information des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR) zu Vibrionen

Besuchermanagement

Einen besonderen Bedarf für Informationen haben Gäste u.a. immer dann, wenn Sie aus besonderen Gründen ein gewünschtes Ziel nicht erreichen können (weil der Weg dorthin gesperrt ist) oder sollen (weil das Ziel überfüllt ist). Beide Situationen können durch den Klimawandel häufiger auftreten. Beispielsweise, wenn Wege und Verkehrsverbindungen in Extremwetterlagen nicht zur Verfügung stehen oder wenn an Hitze- und Sommertagen sehr viele Menschen auf einmal nach einer Abkühlung am See oder im Meer suchen. Auf solche Situationen sollte eine Reiseregion vorbereitet sein und eine entsprechendes Besuchermanagement frühzeitig entwickeln.

Welche Werkzeuge stehen bereit?

- Informationen der TMN zum Thema Besucherlenkung
- Handlungsleitfaden „Besucherlenkung in touristischen Destinationen“ vom Deutschen Tourismusverband (DTV)

2.3 Verantwortung braucht Kompetenz: Wissens- und Fortbildungsmanagement für touristischen Akteure

Der Klimawandel und seine Folgen sind ein komplexes Thema, das touristische Anbieter wie Gäste vor eine Vielzahl von Fragen stellt. Um verantwortlich handeln zu können und um auskunftsfähig zu sein, müssen sich touristische Akteure mit dem Thema vertraut machen. Die DMO kann dies z.B. durch Schulungen, Informationsmaterialien, Exkursionsangebote oder Seminarreihen für die eigenen Mitarbeitenden aber auch für die touristischen Leistungsträger in der Region unterstützen. Aber auch Angebote für Gäste kommen in Betracht. Klimakompetente und aufgeklärte Gäste haben mehr Verständnis für Anpassungsmaßnahmen und wissen auch ein Engagement der Region für den Klimaschutz besser zu würdigen. Diese

Aufgaben müssen DMOs nicht allein lösen. Eine Kooperation mit Bildungsträgern, Informationseinrichtungen und entsprechenden Fachorganisationen sind denkbar.

Was ist zu tun?

Ein wichtiger erster Schritt ist die Sensibilisierung der eigenen Mitarbeitenden. Das bessere Verständnis für das Thema fördert die Motivation und die Eigeninitiative. Folgende Maßnahmen sind dabei empfehlenswert:

- Als Themenleitung Klimaanpassungs-/Klimaschutzbeauftragten im Team benennen.
- Interne Informationsveranstaltungen zum Klimaschutz/Klimaanpassung durchführen
- Teilnahme an Schulungen/-fortbildungen zu Klimawandel und Klimaschutz vorschlagen.

Im Weiteren gilt es den Bogen weiter zu fassen und auch Angebote für die touristischen Leistungsträger zu vermitteln oder selbst anzubieten. Schließlich können auch noch Informationsangebote und Aktivitätsvorschläge für Gäste dazu kommen. Diese können von Klimalehrpfaden bis spannenden Klimawandelerlebniszentren reichen.

Welche Werkzeuge stehen bereit?

- Online-Workshops, Fortbildungsseminare und Klimawerkstätten vom Zentrum für KlimaAnpassung
- E-Learnings von kate – Umwelt & Entwicklung in Zusammenarbeit mit der Hochschule Eberswalde, gefördert durch das Bundesumweltministerium (BMUV). Schicken Sie dazu Mail an info@tourcert.org mit der Angabe Ihres Unternehmens und den Namen und E-Mailadressen der interessierten Personen. Im Anschluss erhalten Sie Ihre persönlichen Zugänge und können selbst bestimmen, wann und über welchen Zeitraum Sie die Module absolvieren.

Als Inspiration für die Information der Gäste:

- Wandern am Klimazukunft-Weg
- Erlebniszentrum, das gleichzeitig zum Klimawandel informiert
- Klimaschutzinformation im Park der Gärten

3. Vernetzung optimieren

Die Anpassung an die Folgen des Klimawandels können und müssen die touristischen Akteure in Niedersachsen nicht allein bewältigen. Klimawandelanpassung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und kann auch nur gemeinsam gelingen. Die gute Nachricht ist, dass es schon eine ganze Reihe von Anpassungsprojekten und – initiativen gibt. Diese sind u.a. in der „Tatenbank“ des Umweltbundesamtes (UBA) aufgeführt.

In vielen Fällen sind solche Maßnahmen auch im Sinne des Tourismus. Hochwasservorsorge oder kommunale Schattenplätze für Hitze kommen auch Gästen einer Reiseregion zugute. Seltener dagegen sind bei diesen Projekten touristische Akteure im Vorfeld mit eingebunden.

Damit die gemeinschaftliche Klimawandelanpassung auch die spezifischen Interessen des Tourismus berücksichtigt, sollten sich Tourismusverantwortliche proaktiv in laufende Initiativen und bestehende Netzwerke einbringen und dabei im Gegenzug – im Rahmen ihrer Möglichkeiten – mit ihren spezifischen Kompetenzen Unterstützung leisten. In Reiseregionen, in denen Klimawandelanpassung bisher noch wenig Bedeutung hat, kann die DMO auch als Impulsgeberin auftreten und selbst gezielt Aktivitäten anregen.

Um von laufenden Aktivitäten profitieren zu können und andersherum die eigenen Kompetenzen in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen, braucht es zunächst Wissen um bestehende Netzwerke und Initiativen zur Klimaanpassung in der Region.

Das ist leichter aufgeschrieben als umgesetzt. In der Praxis bedeutet es, sich neben den drängenden Aufgaben des Tagesgeschäfts zusätzlich Zeit zu nehmen, um sich zu informieren und Kontakte aufzubauen. Ohne konkreten Anlass und Termin bleibt es hier oft bei guten Vorsätzen. Das kann am Ende für alle aber wesentlich aufwändiger und teurer werden, als frühzeitig aktiv zu werden.

Ein erster Schritt kann es sein, die eigene Vernetzung und die eigenen Kommunikationsverbindungen unter die Lupe zu nehmen, um dann Schritt für Schritt hilfreiche Kooperationspartner zu identifizieren und schließlich Allianzen für die Umsetzung von Maßnahmen im Klimaschutz und Klimaanpassung zu schmieden.

Idee

Sie müssen das Rad nicht neu erfinden. Bringen Sie sich in laufende Initiativen und bestehende Netzwerke mit Ihren Kompetenzen ein!

3.1 Kommunikationswege überprüfen

Die Anpassung an den Klimawandel im Tourismus ist ein komplexes Thema. Je nach Herausforderung durch den Klimawandel, müssen Sie mit ganz unterschiedlichen Akteuren zusammenarbeiten. Die folgende Abbildung gibt einen Überblick.



Im Idealfall kennen Sie alle Stellen in Ihrer Region, die sich um Klimaschutz und Klimaanpassung aber auch um Notfallversorgung und Katastrophenschutz kümmern, wissen um deren Aktivitäten und haben mit den Akteuren, die für Sie zum Thema relevant sind, schon einmal persönlich Kontakt aufgenommen. Wenn man sich kennt, funktioniert die Kooperation gleich leichter und im Notfall schneller.

Was ist zu tun?

→ Überprüfen Sie Ihr Kommunikationsnetzwerk mit anderen Akteuren

Kennen Sie alle Akteure, die in Ihrer Region, die zur Klimaanpassung arbeiten? In einigen Regionen gibt es bereits Klimaanpassungsmanager – nicht zu verwechseln mit Klimaschutzmanagern. Manchmal übernimmt beides aber auch die gleiche Person mit zwei halben Stellen. In Niedersachsen befindet sich ein Netzwerk der Klimaanpassungsmanager im Aufbau. Mehr dazu erfahren Sie beim Niedersächsischen Kompetenzzentrum Klimawandel (NIKO).

Wissen Sie, wer Ihre richtigen Ansprechpersonen in Notlagen wie beispielsweise Extremwetterereignissen in der Landkreisverwaltung oder bei den Verkehrsunternehmen sind? Wissen Sie um Ansprechpersonen beim Fachbehörden, die Ihnen z.B. bei Fragen zum Gesundheits-, Natur- oder Katastrophenschutz weiterhelfen können?

Um solche Fragen mit „ja“ beantworten zu können, ist es ratsam systematisch zu schauen, ob Ihr Kommunikationsnetz zu den Aufgaben passt, die mit dem Klimawandel häufiger auf Sie zukommen könnten.

→ Überprüfen Sie Ihre Kommunikationskanäle zu Ihren Gästen

Gerade in Notlagen oder bei unvorhergesehenen Ereignissen ist es wichtig, dass Sie Ihre Gäste zuverlässig und schnell erreichen. Sie sollten sich daher im Vorfeld überlegen, über welche Informationskanäle Sie Ihre Gäste wirkungsvoll informieren können und wollen. Wenn Sie die nötigen Abläufe im Vorwege durchdenken und mit den dafür nötigen Personen absprechen, können Sie im Notfall schneller reagieren und sich anderen Aufgaben widmen.

Hinweis

Bei Extremwetterereignissen gilt es einen kühlen Kopf zu bewahren! Mit einer guten Planung und Vorsorge behalten Sie im Krisenfall den Überblick.

Stellen Sie auch sicher, dass die an die Gäste weitergegebenen Informationen sich nicht widersprechen. Nutzen Sie dazu seriöse Informationsquellen, wie den deutschen Wetterdienst, die Katastrophenschutzbehörde. Weniger geeignet sind Informationen aus sozialen Medien wie Facebook oder Twitter, bei denen es keine befriedigende Qualitätskontrolle gibt.

Andersherum ist es wichtig, dass Sie aktiv dafür sorgen, dass bei den Gästen bekannt ist, dass sie sich bei Ihnen einfach und zuverlässig mit allen wichtigen Informationen versorgen können. So vermeiden Sie eher, dass Gäste etwa über soziale Medien Hinweise suchen, unsichere Quellen nutzen und wohl möglich fehlinformiert werden.

Welche Werkzeuge stehen bereit?

- Im TMN Projekt „Klimawandel anpacken“ wurde zu Ihrer Unterstützung ein **„Leitfaden zur Notfallplanung und Krisenkommunikation“** verfasst.
- Bei vielen Materialien in der Infothek des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe finden sich auch Anregungen zum Thema Kommunikation (z.B. Ratgeber für Notfallvorsorge und Richtiges Handeln in Notsituationen).
- Weitere Hinweise finden Sie im Handlungsfeld „Besuchermanagement“ (2.2) in diesen Anpassungskompass.

3.2 Kooperationsstrukturen optimieren

In engem Zusammenhang mit dem Kommunikationsnetzwerk steht das Kooperationsnetzwerk. In der Regel suchen Menschen Kooperationen am ehesten im Kreis derjenigen, die ihnen schon aus anderen Aktivi-

täten vertraut sind. Das sind aber nicht notwendigerweise die Akteure, die für die besonderen Aufgaben bei Klimawandelanpassung auch die beste Wahl sind.

Andersherum haben andere Aktive in der Klimawandelanpassung Sie als DMO möglicherweise noch gar nicht auf der geistigen Landkarte und wissen nicht, dass es gut wäre, Sie einzubinden.

Was ist zu tun?

- Verschaffen Sie sich einen Überblick über die Akteure, mit denen Sie regelmäßig zusammenarbeiten und gleichen Sie ab, ob hier eventuell welche fehlen, die für die Aufgaben bei der Klimawandelanpassung wichtig sein könnten?
- Schauen Sie andersherum, ob es bereits Netzwerke in Ihrer Region gibt, die sich mit dem Thema Klimawandelanpassung beschäftigen und in die Sie sich einbringen könnten, um dort einerseits ihr Knowhow beizusteuern und andererseits die besonderen Interessen des Tourismus deutlich zu machen, damit diese nicht übersehen werden.

Wenn es dafür in Frage kommende Netzwerke noch nicht gibt, können Sie auch selbst eine Zusammenarbeit zum Thema Klimaanpassung initiieren und beispielsweise zum Start zu einem Runden Tisch zum Thema einladen.

Welche Werkzeuge stehen bereit?

- Wie Beteiligung zu Klimaanpassung gelingt – Checkliste mit Erfolgsfaktoren (IÖW/UBA):
- Eine wichtige Aufgabe des Zentrums KlimaAnpassung (ZKA) ist die Vernetzung von Akteuren in der Klimaanpassung. Unter anderem bietet es dazu Vernetzungsveranstaltungen für Akteure.

3.3 Anpassungsallianzen bilden

Wenn Sie eine konkrete Klimaanpassungsmaßnahme für den Tourismus in Ihrer Reiseregion umsetzen möchten, dies aber nicht allein tun können, können Sie auch gezielt auf dafür nötige und passende Partner zugehen und diesen vorschlagen, speziell für die gewünschte Maßnahme eine Allianz zu bilden.

Was ist zu tun?

- Überlegen Sie, welche Akteure für die jeweilige Maßnahme zusammenwirken müssen.
- Überlegen Sie, welche Rolle Ihre DMO dabei spielen könnten und möchte.
- Laden Sie zu einem (digitalen) Sondierungstreffen mit in Frage kommenden Partnern ein.
- Klären Sie die Federführung für die Durchführung der Maßnahme übernehmen. Nicht immer muss auch der Partner, der den größten Anteil an den nötigen Arbeiten hat, auch die Federführung übernehmen.

→ Wenn nötig, überlegen Sie gemeinsam, wie und wo eine finanzielle Förderung für Ihre Maßnahme beantragt werden könnte. Für eine Kooperation können sich dabei mitunter deutlich mehr Möglichkeiten auf tun als für Sie als DMO allein.

Welche Werkzeuge stehen bereit?

- Auf der Suche nach Partnern kann Ihnen möglicherweise das Niedersächsischen Kompetenzzentrum Klimawandel (NIKO) weiterhelfen.
- Im Rahmen des TMN Projekts „Klimawandel anpacken“ wurde ein „**Förderradar für Klimaanpassung im Tourismus**“ erstellt. In diesem Werkzeug erfahren Sie, was es bei der Suche nach Fördermitteln zu beachten gilt.

4. Kurs auf Klimawandelanpassungskompetenz

Dieser Anpassungskompass soll Ihnen eine erste Orientierung auf dem Weg zur Klimawandelanpassung im Tourismus in Ihrer Reiseregion geben. An der Vielzahl der vorgeschlagenen Ansatzpunkte lässt sich leicht erkennen, dass dieser Weg nicht von heute auf morgen zu bewältigen ist. Klimawandelanpassung ist ein Prozess und kein Projekt. Sie erfordert Kompetenz und Ausdauer. Wichtig ist, dass Sie anfangen und dranbleiben. Anregungen, Ideen und Handlungsvorschläge gibt es nicht nur in den Materialien des TMN-Projekts „Klimawandel anpacken“. Die Zahl der Informationsquellen und Initiativen zu Klimaschutz und Klimaanpassung ist groß. Auch wenn sie meistens nicht speziell für den Tourismus konzipiert sind, enthalten sie doch wertvolle Hinweise, die sich oftmals auch auf den Tourismus übertragen lassen.

Hinweis

Die Anpassung an den Klimawandel ist ein Prozess und kein Projekt! Wichtig ist, dass Sie anfangen und dranbleiben.

Eine Auswahl solcher Informationsplattformen und Inspirationsquellen finden Sie in der folgenden Linksammlung:

- Niedersächsisches Kompetenzzentrum Klimawandel (NIKO) (Beratung & Information)
- Zentrum KlimaAnpassung (ZKA) (Beratungs-, Vernetzungs-, Fortbildungsangebote)
- Deutsches Klimavorsorgeportal (KliVo) (filterbare Quelle u.a. mit weiteren Werkzeugen)
- Anpassung an den Klimawandel im Tourismus (Themenseite mit Informationen und Handlungsansätzen für touristische Destinationen (Umweltbundesamt, UBA)
- Kompetenzzentrum Klimafolgen und Anpassung (KomPass) (Umweltbundesamt, UBA)
- Klimalotse (Schritt-für-Schritt-online-Leitfaden zur Anpassung an den Klimawandel, UBA)

- Tatenbank des Umweltbundesamts (UBA)) (umfassende, filterbare Datenbank mit Handlungsbeispielen allgemein, (noch relativ wenig Tourismus, ggf. gern selbst eintragen
- Themenseite Klimaanpassung des Bundesumweltministeriums (BMUV)
- Themenseite Gesundheit im Klimawandel (BMUV)
- KLUG – Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit (Informationen und Hinweise)
- Bundesamt für Bau-, Stadt und Raumforschung (BBSR) (Handlungshilfen zur Krisenvorsorge und Anpassung an den Klimawandel
- Kommunalberatung Klimafolgenanpassung NRW
- Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz
- GERICS Stadtbaukasten – Module für eine nachhaltige, klimaangepasste Stadtplanung
- Wettbewerb Blauer Kompass (UBA, Preisträger als Anregung)

Bildnachweis:

Die Urheber- und/oder Nutzungsrechte an den Bildern liegen bei den folgenden Personen/Einrichtungen:

Titel / Seite 1 – Copyright: Patrick Daxenbichler – stock.adobe.com

Impressum

Herausgeber:

TourismusMarketing Niedersachsen GmbH

Essener Straße 1

30173 Hannover

Telefon: (0511) 27 04 88 0

Email: info@tourismusniedersachsen.de

Internet: www.reiseland-niedersachsen.de

Auftraggeber:

Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung

Referat 23 – Tourismus und Kreativwirtschaft

Friedrichswall 1

30159 Hannover

Bearbeitung / wissenschaftliche Begleitung:

adelphi research gGmbH

Alt-Moabit 91

10559 Berlin



dwif-Consulting GmbH

Marienstraße 19/20

10117 Berlin



Fresh Thoughts Consulting GmbH

Hütteldorfer Straße 215/29

1140 Wien



NIT - Institut für Tourismus-

und Bäderforschung in Nordeuropa GmbH

Fleethörn 23,

D-24103 Kiel

